

Sacra und bildet zugleich den Abschluß dieses 1962 gegründeten Forschungsunternehmens. Wer sich in knapper Form darüber orientieren will, gegen welche Widerstände ein solches Werk in Gang gebracht wurde, mit welchen Anpassungen es auf die Kritiken der Fachleute und auf die Empfindlichkeiten der Sprachregionen reagiert und wie es schließlich zu einer erstaunlichen Kohärenz des inneren Aufbaus und einem konstanten Publikationsrhythmus gefunden hat, liest mit Gewinn den Aufsatz über „Geschichte und Aufgabe der Helvetia Sacra“ aus der Feder der letzten Leitenden Redaktorin Petra ZIMMER (S. 709–727). Andere Teile, die nicht Register-Charakter haben, sind sechs kommentierte Karten zu Themen der Helvetia Sacra, speziell zu früh erschienenen Bänden, die noch ohne diese illustrativen Hilfsmittel auskommen mußten (S. 673–708), und umfangreiche Erläuterungen zu Inhalt, Installation und Suchmöglichkeiten der beigelegten CD-ROM (S. 811–846). Der Hauptteil besteht aus einem Register jener ca. 24 500 Amtsträger, die in den 27 Bänden mit ihren Kurzviten verzeichnet sind (S. 77–669). Aus verschiedenen Gründen wurde sowohl im Buch wie auf der CD auf ein Gesamtregister aller Namen durch den Zusammenschluss der 27 Einzelregister verzichtet. Anstelle eines umfassenden Ortsregisters erscheint ein Verzeichnis der Orden und Kongregationen (S. 36–39) und ein Register der Klöster (S. 41–76). Ein Abkürzungsverzeichnis (S. 23–26), eine Gliederungsübersicht zum Gesamtwerk (S. 27–29), die Liste der publizierten Bände (S. 30–32), ein Verzeichnis der behandelten Erzbistümer und Bistümer (S. 33–35) sowie das Verzeichnis aller Autoren und Übersetzer mit ihren jeweiligen Beiträgen (S. 775–809) umrahmen dieses Register. Wer als Benutzer die Beschränkung des Orts- und Personenregisters auf Institutionen und biographisch erfaßte Amtsträger bedauert, wird die enormen Schwierigkeiten bei einem Zusammenschluss aller in den Einzelregistern erfaßten Namen bedenken und einem in den Details ungenauen Gesamtregister dieses eingeschränkte, aber dafür zuverlässige Register der „Oberen und Oberinnen“ vorziehen. Gerade die Zuverlässigkeit der Angaben in der Reihe der Helvetia Sacra, die auffallend niedrige Fehlerquote in allen Bänden, die klare Gliederung und das leserfreundliche Erscheinungsbild dieser Publikation verdienen in diesem Zusammenhang besondere Hervorhebung. Im Rückblick auf alle Bände erkennt man eigentlich nur bei den Bistums-Bänden konzeptuelle Sprünge: Hätte man die Bistümer im Band I/1 von 1972 in der gleichen Tiefe erschlossen wie etwa das Bistum Konstanz im Band I/2 von 1993, würden für Basel und Chur heute wohl zwei separate Bände vorliegen. Bei den Ordensbänden sind dagegen die konzeptuellen Unterschiede nur graduell; im ganzen Werk erleichtert gerade die Gleichförmigkeit des formalen Aufbaus dem Leser die rasche Orientierung und das Auffinden des Gesuchten. Wer die schwarzen HS-Bände täglich benutzt, weiß um den Wert dieses Hilfsmittels und freut sich dankbar über seine Vollendung.

Hannes Steiner

Guy P. MARCHAL, Schweizer Gebrauchsgeschichte. Geschichtsbilder, Mythenbildung und nationale Identität, Basel 2006, Schwabe, 551 S., 8 Abb., ISBN 3-7965-2242-4, EUR 38. – M., als ehemaliger Ordinarius in Luzern zuständig für alle Bereiche der ma. Geschichte und damit ein Generalist des Fachs, präsentiert hier die Quintessenz seiner Forschungen zur spätma. Eidgenossenschaft, ihrer historiographischen Selbstspiegelung und ihrer nachträg-